



Mülltrennung im Mega-Maßstab

Abfälle der BoA-Baustelle werden wiederverwertet

NEURATH Sie stehen vor jedem Haus: gelbe, blaue, graue und braune Mülltonnen. An der Energiestraße in Neurath fehlen sie zwar, doch auf der BoA-Baustelle wird der Müll genauso getrennt wie bei Otto Normalverbraucher. Zuständig ist die Entsorgungsgesellschaft Niederrhein mbH (EGN). Die Firma im Zeichen der Ameise hat ihren Sitz in Grevenbroich und ist Full-Service-Anbieter für Entsorgung und Recycling.

Sie hat auf dem Gelände eine zentrale Sammelstelle mit einer eigenen Lkw-Waage eingerichtet. „Das hängt mit den Dimensionen der Baustelle zusammen“, erklärt Tobias Umpfenbach, Entsorgungsberater der EGN. Die Abfälle werden von den Erzeugern übernommen und in derzeit 60 Containern nach Wertstoff gesammelt. Die meisten davon müssen kranfähig sein, da die Behälter auch schon

mal in 170 Metern Höhe aufgestellt werden. Außerdem stellt die EGN 40 Mobiltoiletten bereit. Während der Betonarbeiten an den Treppentürmen stand ganz oben die höchste Miettoilette in Nordrhein-Westfalen.

Hohe Recyclingquote

„Täglich hole ich 15 bis 20 Containerladungen ab“, berichtet EGN-Fahrer Viktor Makelki. Der Müll wird nicht einfach nur beseitigt, denn der Bauherr RWE Power legt Wert auf eine hohe Wiederverwertungsquote. Ganz gleich, ob Schalholz, Betonreste, Schrott oder Verpackungen, alles wird auf seine Wiederverwertbarkeit geprüft. „Bei einigen Materialien kommen wir auf fast 100 Prozent“, sagt Tobias Umpfenbach. So wird das komplette Schalholz in Neuss aufbereitet, anschließend in einem Biomassekraftwerk verbrannt und seine

Energie in Strom und Wärme umgewandelt. Jede Bauphase bringt anderen Abfall mit sich. Während Schalholz und Betonreste rückläufig sind, steigt das Aufkommen an Kabel- und sonstigen Elektroresten an. So lässt sich am Abfall der Baustelle ihr Fortschritt ablesen.



INTERVIEW

„Klimaschutz vorantreiben“

BoA ist die Abkürzung des sperrigen Begriffs „Braunkohlenkraftwerk mit optimierter Anlagentechnik“. Dazu Dr. Reinhold Elsen, Leiter der Kraftwerksneubauprojekte von RWE Power im Bereich Braunkohle.

Herr Dr. Elsen, die Baustelle von BoA 2 & 3 ist weithin sichtbar. Setzt das neue Kraftwerk auch technologisch Zeichen?

ELSEN Wir bauen in Neurath eines der modernsten Braunkohlenkraftwerke der Welt. Dieser Kraftwerkstyp nutzt den Brennstoff Braunkohle so gut aus wie kein anderer und spart pro erzeugter Kilowattstunde so viel CO₂ wie kein anderer.

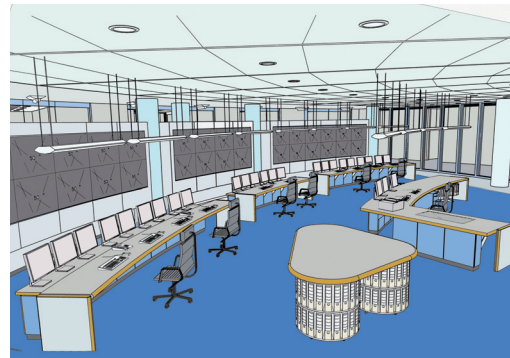


Reinhold Elsen

Trotzdem wird auch die Neurather BoA-Anlage CO₂ ausstoßen. Nun kündigt RWE das weltweit erste große CO₂-freie Kraftwerk der Welt für 2014 an. Wäre es nicht besser gewesen zu warten?

ELSEN Auf keinen Fall. Im Gegenteil: Wir stellen uns schon seit Jahren der Herausforderung Klimaschutz. Und das bedeutet im Bereich der mit Kohle befeuerten Kraftwerke dreierlei: erstens hier und heute Altanlagen mit der bestmöglichen Kraftwerkstechnik zu ersetzen; zweitens die Techniken für die Wirkungsgradsteigerungen von morgen zur Einsatzreife zu bringen und drittens die Technologie für übermorgen, das CO₂ freie Kraftwerk, vorzubereiten. Diese drei Linien der Umsetzung treiben wir parallel voran.

Teilnehmer von Kraftwerksführungen wundern sich oft über die relaxte Atmosphäre auf den Leitwarten der Anlagen – und über den reichlichen Platz. Dort, wo eine Handvoll Menschen wie auf der Brücke eines (T)Raumschiffs die Verantwortung



für eine Zwei-Milliarden-Maschine trägt, ist Entspannung angesagt? „Da wird nicht konzentriert gearbeitet, sondern konzentriert aufgepasst“, stellt Karl-Heinz Schmitz (65) klar, Architekt und Inhaber der Frechen-Königsdorfer Firma Project Consult.

Mit seinen Mitarbeitern Johanna Büttgen und Udo Maciejewski plant und baut er die Leitwarte für das NeuratherBoA-Kraftwerk wie schon eine ganze Reihe anderer Warten für RWE, die Bahn und andere Großkunden. Schmitz: „Ich freue mich, dass wir als Unternehmen aus dem Revier den Auftrag für die Warte bekommen haben.“

Eine Säule ist nur Attrappe

Harmonischer Vierklang: Frechener Architekturbüro baut Arbeitsplatz für künftige BoA-Schichtleiter

In nicht einmal mehr zwei Jahren werden bis zu 17 Mitarbeiter pro Schicht den weitgehend automatischen Betrieb der BoA 2 & 3 überwachen. Dazu sitzen sie an Pulten, vor sich Flachbildschirme, im Hintergrund eine mehrteilige Großbildwand mit Schaltbildern.

Nicht ablenken oder einschläfern

Für ihre Entspannung im Nervenzentrum des Kraftwerks wird ein harmonischer Vierklang aus Beleuchtung, Akustik, Klimatisierung und Farb- und Formgebung sorgen. Das heißt zum Beispiel: dimmbares Licht und Sichtkontakt nach draußen; gedämpfter Schall; Temperaturen zwischen 22 und 24 Grad. „Wir brauchen dezente Farben, die nicht aufregen und ablenken, die aber auch

nicht einschläfern“, berichtet Schmitz. Edelstahl und helles Holz werden die Optik der Leitwarte prägen. Die späteren Schichtleiter sollen sich ganz der Beobachtung der Anlage widmen können und sich nicht über zu niedrige Tische, oder zugige Luft ärgern müssen. Die betroffenen Mitarbeiter, Werksärzte und Arbeitswissenschaftler von RWE Power haben die rund eine Million Euro teure Warte und ihre Nebenräume mitgeplant. „Jede Leitwarte ist ein Prototyp, weil die räumlichen Bedingungen immer anders sind“, berichtet Schmitz. Ein kurioses Beispiel der BoA: Eine der vier Deckensäulen in der halbrunden Flucht der Großbildwände ist nur Attrappe. „Wenn die fehlen würde, gäbe es ein störendes Loch in der Optik – das darf nicht sein.“

KOMPAKT

Sicherheit geht vor

Beim Bau des größten und modernsten Kohlekraftwerks der Welt – der BoA in Neurath steht Sicherheit an erster Stelle. Mit Erfolg: So gab es in den vergangenen zwölf Monaten 10 meldepflichtige Arbeitsunfälle auf 1.000 Beschäftigte – der bundesweite Schnitt liegt bei 70 Unfällen im vergangenen Jahr. Dies wird auch in naher Zukunft gewährleistet sein, nämlich dann wenn in Spitzenzeiten über 4.000 Menschen auf der Baustelle arbeiten. Deshalb steht RWE in ständigem Kontakt mit den Auftragsfirmen. Informieren und kontrollieren, heißt hier die Devise. Denn jeder Mitarbeiter soll am Abend so gesund wieder nach Hause kommen, wie er morgens die Baustelle betreten hat.

Stahl am Haken

Das Kesselgerüst von Block F wächst – mit der Hilfe des Mammut-Krans der (fast) gleichnamigen niederländischen Spezialfirma. Allein ein „K-Verband“, eine Querverbindung zwischen den Kesselstützen, wiegt rund 130 Tonnen – und ist nach Angaben von RWE Power-Bereichsbauleiter Egon Schrinner nicht einmal die schwerste Last, die der „Mammoet“-Kran am Haken hat. Das Gerüst ist jetzt gut 100 Meter hoch, an einer Seite sogar 144 Meter hoch. 170 Meter sind die Zielmarke.



Weitere Informationen

liefert eine Broschüre, die bei RWE Power unter Tel. (02181) 23722010 bestellt werden kann. Interessenten können sich außerdem unter www.rwe.com im Bereich RWE Power umsehen, wo weitere Fakten über BoA 2 & 3 zusammengetragen sind.